

Also: 2000

Obwohl es doch allgemein bekannt ist und die Zeitungen darauf verweisen, wird es einfach nicht zur Kenntnis genommen, dass der eigentliche Beginn des bejubelten Neuen Jahrtausends mit dem Jahr 2001 einsetzt.

Es muss an der Zahl liegen.

Und daran, wie gezählt wird. Es wird nämlich „nach“-gezählt, nach Christi Geburt.

Also es geht eben nicht um Äpfel oder Birnen, ein oder zwei, sondern um Zeit-zählung. Offensichtlich empfinden wir die gehäuften Nullen mit der nun auftretenden „2“ als das, was sie nicht sind, nämlich als Zeichen eines Beginns.

Es zeigt sich, dass Zahlen eben nicht nur mathematisch exakte Größen sind, sondern sie sind gleichzeitig Symbole und senden Signale aus.

Die „0“, obwohl am Ende unsere Dekade stehend, verführt uns, namentlich in ihrer Häufung, zu einem falschen Schluss.

Wer kennt nicht die stürmische Freude und Atemlosigkeit beim Anblick des Kilometerzählers, dessen vier oder fünf Neunen sich anschicken, gemeinsam und wie am Strick gezogen, sich plötzlich in Nullen zu verwandeln.

Die Gattin küsst dich stürmisch, die Kinder jubeln, und das eigentliche Ereignis des Beginns einer neuen Hunderttausendtour, nämlich die sich verschämt einschleichende „1“, wird gar nicht mehr wahrgenommen.

Zahlen haben da ihr Eigenleben.

Offenbar stehen die Neunen für Dy-

namik und Veränderung, und mit geradezu saugender Kraft ziehen sie uns ins angebliche Neue - zu lauter langweiligen Nullen.

Prof. Gustav Hertz, Nobelpreisträger und Naturwissenschaftler liebte es mit fast kindlichem Eifer, Wahrscheinlichkeitslehre zu betreiben, also ein Spiel mit Zahlen.

Das Spielen bezog sich nur auf Zahlen. Musik, die man ja auch spielen kann, war für ihn als Summe von Frequenzen ein „Geräusch“, und wenn es sich bei Geselligkeiten nicht vermeiden ließ, zuhören zu müssen, so schritt er behend mit kleinen Schritten die größte Entfernung von der „Geräuschquelle“ ab und setzte sich dort ergeben und leidend in die Ecke.

Dies nur nebenbei.

Aber er machte auch Experimente.

So stellte er ein Glas, gefüllt mit Bohnen, vor das Auditorium und ließ die Studenten schätzen, wie viele Bohnen in dem Glas seien. Er tat dies vor verschiedenen Auditorien und mit wechselnden Körnern. Das Ergebnis, wenn ich ihn richtig verstanden habe, überraschte. Zunächst war klar, dass die weit größere Zahl der Studenten eine Schätzung mit einer „0“ am Ende abliefern würde. Die übrigen Ziffern unseres Zahlensystems erschienen aber mit erstaunlicher Regelmäßigkeit bei allen Schätzungen in wie festgelegter Reihenfolge: Nach der „0“ tauchten mit absteigender Tendenz die „8“, die „5“, die „3“, die „7“ und so weiter auf.

Und als man Lebensangaben auf alten Grabtafeln verglich aus einer Zeit, wo jeder sein eigentliches Alter zu schätzen pflegte und es keine Geburtsurkunden gab, fand man die gleiche Häufigkeit der Endziffern wie bei den „Erbsenschätzern“.

Offensichtlich hat ein Jeder einen ganz persönlichen Bezug zu einer Zahl. Bei mir ist es die „4“. Wie dem auch sei, der Jahreswechsel wird mit großem Aufwand, viel Gekrach und gewaltigem Jubel gefeiert. Jedermann glaubt an einen Neubeginn, und doch wird sich nichts ändern, gar nichts. Die Völker werden weiterhin aufeinander „einschlagen“, der Arme wird arm und der Reiche reich bleiben, der Fromme wird weiter beten und der Gottlose fluchen, es wird weiter geliebt, gezeugt und gestorben werden.

A propo: sterben.

Eines ist nun in diesem Zeitenablauf absolut sicher: Alle, die diesen Tag und diese Nacht feiern, ob Säugling oder Greis, niemand wird einen weiteren Jahrtausendwechsel erleben, sei es am richtigen oder am falschen Tage.

Wie steht es geschrieben an der großen Uhr des Neuen Rathauses zu Leipzig?

- MORS CERTA HORA INCERTA -
Der Tod ist sicher, die Stunde ungewiss.
Nicht nur mein Vater - viele andere auch -
kalauerte gern vor seinen Kindern und Enkeln: „Todsicher geht die Uhr falsch.“
Na also, in Bezug auf die Feierlichkeiten des 31.12.1999 stimmt es ja!

Voilà!

Dr. Clemens Weiss
Leipzig/Wurzen